

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Sachbeschreibung
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 30.

Montag, 6. Februar 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch einen Fahrgärtner bis zum Markt 65 Pf., bei Abholung am Schalter des Justiz- Postamtsteins 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger auf ins Land 2 Mark 7 Pf. Nach Wissenskennnis werden eingezogene Kosten für die Räume des Ausgabestages 10 Pf. vorzimtig 9 Uhr ohne Gewalt.

Druk und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kästchenstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Schuhmachermeisters Friedrich Paul Galt in Seehausen wird heute am 4. Februar 1905, vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rendant a. D. und Ortsrichter Bachmann in Oschatz wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 6. März 1905 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und einem Falle über die in § 182 und § 187 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 1. März 1905, vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 18. März 1905, vormittags 9 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolten oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitzer der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. März 1905 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Oschatz, den 4. Februar 1905.

Auktion.

Mittwoch, den 8. d. Ms. vorm. 11 Uhr

kommen in der Hausschlur des hiesigen Rathauses 2 Fas. Weißwein, 1 Schreibtisch, 1 Kleiderschrank, 3 Bettilo, 1 Pfeilerspiegel mit Konsole und 1 Pianino gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.

Riesa, am 6. Februar 1905.

Der Vollstreckungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Schubert.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 6. Februar 1905.

Tagesordnung zur öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am Dienstag, den 7. Februar 1905 abends 6 Uhr. 1. Ratsbeschlüsse, betreffend a. Veräußerung von städtischen Areal an Herrn Kaufmann Braune. b. Herstellung eines Verbindungsanges im Stadtkrankenhaus zwischen dem Haupt- und Wirtschaftsgebäude, sowie die Vergroßerung der Akkumulatorenbatterie, Bereilligung der entstehenden Kosten von 1000 M. und 1800 M. aus noch verfügbaren Mitteln der 1901er Anleihe. c. Aufnahme einer neuen Anleihe von 330000 M. zum Zweck 1. der Erbauung eines Gebäudes für das Realgymnasium mit 250000 M. 2. der Errichtung eines Hospitalhauses für ansiedende Krankheiten mit 30000 M. 3. Beschaffung der für den Krankenhausbau noch aufgewendeten 55752,66 M. d. die Wahl eines der für den Realgymnasialbau vorliegenden Projekte zur Bauausführung. e. Regelung der Gehalte der ständigen Lehrer und Lehrerinnen an den hiesigen Bürgerschulen. 2. Schullassenzrechnung für das Jahr 1903. 3. Gesuch des Ratsexpedienten Seilhuse um Verleihung der Pensionsberechtigung. 4. Entwurf der neuen Sparkassen-Ordnung. 5. Bezirksvorsteherwahlen. 6. Ratsdeputaten. 7. Geheime Sitzung. Ratsdeputate: Herr Bürgermeister Dr. Dehne, Herr Stadtrat Ayer, Herr Stadtrat Bretschneider.

Die im Jahre 1855 durch einige hochangesehene Schiffs- und Handelsherren ins Leben gerufene Kranken- und Begräbniskasse für Schiffer in Riesa und Umgegend feierte am gestrigen Sonntage im Hotel "Wettiner Hof" das Fest des 50-jährigen Bestehens. Nachdem am Vormittag durch den Vorstand eine Anzahl Gräber verstorbener Gründer und Vorsteher mit Kränzen geschmückt worden waren, saß abends in obengenanntem Hotel ein kleines Uebendessen mit darausfolgendem Ball statt, welch' letzterer die Mitglieder bis zum frühen Morgen fröhlich versammelte. Wie die Kasse, die sich durch weise Sparfamilie zum jetzigen, günstigen Stande emporgearbeitet hat, so daß sie sich anderen Belässen ebenbürtig zur Seite stellen kann, noch lange zum Segen ihrer Mitglieder bestehen.

Der frühere hiesige Ratskellerpächter, Herr Gustav Herrmann, hat vor einiger Zeit das altrenommierte Restaurant "Radeberger Bierhalle" in Dresden-Radebeulstraße 11 übernommen und bewirtschaftet daselbe jetzt. Da Herr Herrmann hier noch in weiten Kreisen als tüchtiger und beliebter Wirt bekannt ist, so werden gewiß viele Riesaer bei ihrer Anwesenheit in Dresden gern mit in der "Radeberger Bierhalle"

Einsicht halten, um so mehr, da sich dieselbe unweit des Neustädter Bahnhofs befindet.

* Die beim Bau und der Unterhaltung der Fernsprechleitung im Bezirk der Kaiserlichen Ober-Postdirektion Dresden beschäftigten Telegraphenbauführer und Arbeiter sind mit Ausweisplakaten versehen. Den beteiligten Haushaltern usw. wird daher dringend empfohlen, den Zutritt zu den Dächern, Bodenräumen usw. zur Vornahme von Arbeiten an den Fernsprechanlagen nur solchen Personen zu gestatten, die sich im Besitz von Ausweisplakaten befinden oder als Begleiter von mit Plakaten versehenen Personen erscheinen und von letzteren ausdrücklich als in ihrer Begleitung beständig bezeichnet werden. Die bisherigen blauen Ausweisplakaten haben mit dem 31. Dezember 1904 ihre Gültigkeit verloren. Für das Jahr 1905 sind Plakate von grauer Farbe verausgabt worden.

— Am 1. Februar sind die Nachträge II zu den Tarifbestimmungen für den Elbumschlag in Dresden und Riesa in Kraft getreten. Damit werden die im Jahre 1904 gewohnten Vergütungen für den Elbumschlag bis Ende 1905 erneuert. Außer verschiedenen Änderungen und Ergänzungen enthalten die Nachträge auch die Förderungsgebühren für Umschlagsgüter auf den Verbindungs- und Elbsäbahn in Dresden und Riesa. Die Nachträge werden von der Wirtschaftsverwaltung der Sächsischen Staatsbahn in Dresden-Neustadt unentgeltlich abgegeben.

— Geschäftslute seien gewarnt vor einem unbekannten, etwa 35 Jahre alten Gauner, der auswärts verschiedene Firmen dadurch geschädigt hat, daß er im angesiedelten Auftrage von im Orte wohnenden Restaurants auf Grund gefälschter Briefe Waren entnommen hat und damit verschwunden ist. Der Schwindler dürfte möglicherweise auch in hiesiger Stadt und deren Umgebung auftreten.

— Eine in Deutschland sichtbare Mondfinsternis steht am 19. Februar bevor.

Um 6 Uhr 53,4 Minuten tritt der Mond in den Erdschatten.

Die größte Verfinsternis umfasst vier Zehntel des Monddurchmessers und ist um

8 Uhr 0,1 Minuten zu erwarten.

Um 9 Uhr 6,7 Minuten tritt der Mond aus dem Erdschatten.

* In den an dem lebhaftesten Export von deutschen Nähmaschinen nach Russland beteiligten Kreisen war die Befürchtung laut geworden, daß die Frachtlöhne für Oberseite von Nähmaschinen und für Handnähmaschinen in Russland durch Verzehrung aus der Differentialklasse 2 in die Normalklasse 1 in Russland erheblich erhöht werden würden.

Dadurch würde dem blühenden deutschen Export von Nähmaschinen nach Russland erheblicher Schaden zugefügt werden sein.

Demgegenüber ist der Deutsch-Russische Verein,

E. V. in Berlin autorisiert mitzuteilen, daß vorläufig eine Änderung in den Frachtlöhnen für die genannten Waren nicht eintreten wird. Für später sei es zwar nicht ausgeschlossen, daß die Löhne des Differentialtarifes 2 in demselben Verhältnis erhöht werden in welchem bekanntlich zum 1./14. Februar die Normalklassen 1 und 2 in Russland erhöht werden. Einzelheiten wird aber auch diese Maßnahme, die übrigens nur eine geringfügige unerhebliche Erhöhung darstellen würde, nicht eintreten.

— Die Oekonomische Gesellschaft im Königreich Sachsen hielt am Freitag nachmittag eine Gesellschaftsversammlung in den "Drei Kräben" in Dresden ab, in der Herr Kreissekretär Dr. v. Littrow einen Vortrag über Studien und Erfahrungen über die Leistungsprüfungen bei Milchkühen in Schleswig-Holstein, Dänemark und Schweden (Kontrollvereine) und deren Anwendbarkeit auf die Verhältnisse im Königreich Sachsen, hielt. Die zunehmende Bedeutung der Viehzucht nötige, berichtet darüber der Dresden. Ang., zur Steigerung und Verbesserung der Produktion. Nicht die Kuh sei die beste, welche die meiste Milch und das meiste Fett bietet, sondern die, welche 1 kg Milch und 1 kg Fett am billigsten gibt. Um dies festzustellen, ist eine eingehende Kontrolle hierüber erforderlich, die im allgemeinen bei uns in Sachsen nicht ausgelöst wird, höchstens werden auf einigen großen Gütern Register geführt, die aber auch für den gedachten Zweck nicht ausreichend sind. Anders ist dies in Schleswig-Holstein, Dänemark und Schweden, insbesondere aber in Dänemark, wo der Ursprung der zum Zwecke der Untersuchungen begründeten sogenannten "Kontrollvereine" zu suchen ist. So bestehen beispielsweise in Jütland allein 86 solcher Vereine mit zusammen 2800 Mitgliedern, in ganz Dänemark an 400 Vereine. Rechner schilderte hierauf die Tätigkeit dieser Vereine, deren jeder einen Kontrollassistenten hat, der den einzelnen Mitgliedern regelmäßige Besuche abstattet, die erforderlichen Milch- und Butterproben entnimmt, die Untersuchungen daran anstellt und die Ergebnisse in die bei jedem Mitgliede aufliegenden Register einträgt. Nach diesen Feststellungen werden von den Mitgliedern Futteränderungen, besonders in der Zufütterung von Kraftfutter, Ausmusterungen einzelner Tiere usw. vorgenommen. Die Ausbildung der Kontrollassistenten erfolgt in besonderen Kursen von 5 bis 6 Wochen. Diese Einrichtung wurde in Schweden, in den preußischen Provinzen Schleswig-Holstein und Hannover aufgenommen und zwar fast in derselben Art, auch beginnt sie sich bereits anderwärts einzubürgern. Die durch jahrelange Erfahrungen als vorzüglich erprobte Einrichtung wäre, wie Rechner ausdrücklich feststellt, unter gewissen Änderungen auch auf unsere sächsische Landwirtschaft durch-

Auzeigen

für das "Riesaer Tageblatt" erbitten wir uns bis spätestens

vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Holzversteigerung, Marbacher Staatsforstrevier

Gasthof "zum Sachsenhof" in Rösen, Montag, den 20. Februar 1905, vorm. 1/10 Uhr: 592 h. u. 814 w. Stämme, 1100 h. u. 725 w. Klöper, 1580 w. Derb. u. 300 w. Reisstangen, 61,5 rm h. u. 0,5 rm w. Flugknüppel; Abt. 91, 95, 100, 101, 103 u. 104; Mittwoch, den 22. Februar 1905, vorm. 1/10 Uhr: 6,5 rm h. u. 102,5 rm w. Brennknüppel, 350 rm h. Baden, 9 rm h. u. 37 rm w. Klöpe, 95 Wlhdt. h. u. 12 Wlhdt. w. Brennreisig, 5 rm h. Stöcke; Abt. 90, 91, 95, 100, 101, 103 und 104.

Agl. Forstrevierverwaltung Marbach u. Agl. Forstrevieramt Tharandt, Jordan, am 2. Februar 1905. Morgenstern.

aus übertragbar und zu empfehlen. Der Vortrag wurde durch eine vom Redner eingehend erläuterte statistische Tabelle unterstellt, welche die jährlichen Resultate der Leistungsprüfungen in verschiedenen Kontrollvereinen Dänemarks und Schleswig-Holsteins darstellte. — Auf Grund dieses Vortrags, der von einflussreicher Seite ungemein viel Zustimmung fand, durften sich jedenfalls die landwirtschaftlichen Genossenschaften des Königreichs Sachsen mit der Angelegenheit beschäftigen und die Begründung solcher Kontrollvereine in Erwägung ziehen.

— Für Verbesserung der Postanweisungsschlüssele tritt die Chemnitzer Handelskammer ein, und zwar soll der für „Mitteilungen“ vorgesehene Raum auf der Vorderseite des Formulars noch vergrößert werden. Dieser Raum sei zu klein. Bei Angabe des Zwecks der Befriedung unter „Mitteilungen“ müsse man bereits beide Seiten kopieren. Durch Vergrößerung des Raumes brauche nur eine Seite kopiert zu werden, was viel Arbeit ersparen würde. Diesem berechtigten Wunsche könnte dadurch entsprochen werden, daß man das Wörterbuch „Abschnitt“ in die linke Seite drückt, den Ausgabestempel und Absenderangaben mehr nach oben rückt und das Datum enger unter den Betrag setzt. Hierdurch würde ein großer Platz für „Mitteilungen“ auf der Vorderseite geschaffen, die sich allerdings beim großen Publikum bis jetzt noch keiner großen Beliebtheit erfreuen.

— Für Gastwirte nicht unwichtig ist eine Entscheidung des Reichsversicherungsamtes über die Entrichtung der Versicherungsbeiträge für die Mitglieder einer in Bierwirtschaften spielenden Musikkapelle. F. ist Kapellmeister einer Damenkapelle, mit der er herumreist und in höheren Städten in Bierwirtschaften und Cafés, an jedem Orte längere Zeit Konzerte gibt. Vom September bis November 1901 spielte er mit der Kapelle, die damals aus neun Musikerinnen bestand, in C. in der W. Brauerei. Die Aufführungen fanden dort im Bierturnus abends statt. Sonntags auch vormittags und nachmittags. Die Beteiligten streiten nun darum, ob der Brauerbesitzer W. die Versicherungsbeiträge für die Mitglieder der Kapelle zu entrichten hat. Nach § 149 des I.-V.-Gesetzes hat die Beiträge der Arbeitgeber zu entrichten, das ist derjenige, für dessen Rechnung der Arbeitslohn gezahlt wird. W. zahlte an F. für den Tag einen bestimmten Betrag. Mit den Mitgliedern der Kapelle hatte er nichts zu tun; diese hatte F. angeworben und zwar auf ein Jahr, also ohne Rücksicht auf die Aufführungen in der W. Brauerei. Er zahlte ihnen die Gehälter, die er mit ihnen vereinbart hatte, ließ sie ihnen freie Wohnung und Befestigung und zahlte an den Vermittlungsagenten die Vermittlungsgebühr. Das Gehalt mußte er den Mitgliedern auch dann zahlen, wenn er keine Konzertverpflichtungen hatte. Weder privatrechtlich noch wirtschaftlich kann daher W. als derjenige angesehen werden, für dessen Rechnung der Lohn gezahlt wurde. Dies war vielmehr F., der den Mitgliedern der Kapelle als Unternehmer gegenüber stand. Je nach der Höhe der mit dem Inhaber der Wirtschaft vereinbarten Summe und seiner Ausgaben, besonders an Gehältern, erzielte er Gewinn, und er trug die geschäftliche Gefahr für die Zeit der Arbeitslosigkeit der Kapelle. Weder für F. noch für die anderen Mitglieder der Kapelle hat W. daher die Versicherungssumme zu entrichten. Arbeitgeber war F. und er ist es, dem die Zahlung zufällt.

— Man bittet uns um Aufnahme folgender Mitteilung: Trunksüchtiges Personal pflegen Behörden, Verkehrs-institute usw. nach erfolgloser Ermahnung einfach zu entlassen. Für die betreffenden Familien bedeutet das fast immer den Ruin. Häufig fallen sie binnen Kurzem der Armenpflege anheim. Humaner und volkswirtschaftlich richtiger erscheint es, dem Trinker, sobald er als solcher erkannt ist, die Wahl zu stellen zwischen Entlassung oder Beitritt zu einem Enthaltsamkeitsverein, wo nötig nach vorherigem Besuch einer Trinkerheilanstalt. Die Mitgliedschaft bei einem Enthaltsamkeitsverein (Blaues Kreuz, Guts-tempter, abstinenter Arbeiter) ist mit geringen Kosten verbunden, auf jeden Fall mit viel geringer als die schändliche Gewohnheit, an deren Stelle sie tritt. Die Kosten des Heilverfahrens in einer Trinkerheilstätte werden aber in nicht allzu eingewurzelten Fällen auf ärztliche Besitzierung schon heute von den meisten Krankenkassen und, wenn die Unterstützungs-pflicht derselben aufhört, von der Landesversicherungsanstalt gern übernommen. Besuche um Aufnahme in die Sächsische Heilstätte für Alkoholkrank in Tannenwalde bei Moritzburg sind an die Geschäftsstelle des Dresdner Bezirksvereins gegen den Missbrauch geistiger Getränke, Dresden-U., Holbeinstraße 105, zu richten.

— Wie umfangreich die Fürsorge des sächsischen Staates für die Geisteskranken, Epileptischen, Blinden, sitzlich, Gedächtnis- und Schwachsinnige ist, ist den wenigsten Menschen bekannt, die sonst über öffentliche Angelegenheiten gut Bescheid wissen. Im Jahre 1905 wird die neue große Beziehungsanstalt für Blinde und Schwachsinnige in Chemnitz-Altendorf eröffnet. In stiller Arbeit hat das Königliche Pflegerinnenhaus in Hubertusburg seit sechzehn Jahren Schwestern für die sächsischen Landesanstalten ausgebildet. Zur Zeit stehen 389 in Tätigkeit, 23 befinden sich im Beharzhus.

— Wochentag der Dresdner Hoftheater. Opernhaus. Dienstag: Die Bohème. Mittwoch: Der König hat gesagt. Donnerstag: Die Stimme von Portici. Freitag: Finstes Sinfoniekonzert Serie A. Sonnabend: Der fliegende Holländer. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Großmutterchen erzählt. Die Puppenfee. Abends 1/2 Uhr: Der König hat gesagt. Montag: Tristan und Isolde. — Schauspielhaus. Dienstag: Rose Bernd. Mittwoch: Agnes Bernauer. Donnerstag: Der Verschwender. Freitag: Der Privatdetektiv. Sonnabend: Die große Zeldenschaust. Ein Knopf. Sonntag: Brand. Montag: Der Privatdetektiv.

Dresden. Die Zwangsvorsteigerungen bei dem Amtsgericht Dresden haben sich in den letzten Jahrzehnten in einer erstaunlichen Weise vermehrt und sind namentlich in den letzten 4 Jahren auf konstanter Höhe verblieben. 1887 betrugen sie noch nicht mehr als 62, waren aber bis zum Jahre 1895 bereits auf 228 angewachsen. Von da ab steigt die Zahl rapid, wie folgende zugleich die Zahl der Zwangsvorsteigerungen umfassende Zusammenstellung ergibt:

Zwangsvorsteigerungen: Zwangsvorsteigerungen:		
1896	150	296
1897	223	452
1898	271	648
1899	281	588
1900	536	963
1901	633	1149
1902	608	1052
1903	558	962
1904	730	1094

Die Zahl der Zwangsvorsteigerungen hatte also im vorigen Jahre die bis jetzt höchste Ziffer von 730 erreicht, während bei den Zwangsvorsteigerungen schon das Jahr 1901 die Höchstziffer von 1149 brachte, der allerdings das Jahr 1904 mit 1094 nicht weit nachsteht. Die „Dresdner Bürgerzeit“ bemerkte hierzu: „Leider vermögen wir uns der Hoffnung einiger Blätter, daß nunmehr der Kulminationspunkt überschritten und eine wenn auch allmähliche Abnahme der Zwangsvorsteigerungen und Zwangsvorsteigerungen für das Jahr 1905 zu erwarten“ sei, vorerst noch nicht anzuschließen, denn die Ankündigungen des Königl. Amtsgerichts über im Laufe der nächsten Wochen stattfindende Zwangsvorsteigerungen lassen noch keine Abnahme erkennen und die allgemeine Lage ist eine solche, welche eine Besserung in den Existenzbedingungen des städtischen Hauses und Grundbesitzes für jetzt noch nicht wahrnehmen läßt. Wohl aber ist es möglich, daß die Maßnahmen der städtischen Verwaltungen gegen unzeitgemäßes überflüssiges Bauen zu einer allmäßlichen Befriedigung der Verhältnisse und damit zu einer Abnahme der Zwangsvorsteigerungen führen können! — Welche Unsummen sind hierbei verloren gegangen!

Bad Elster, 4. Februar. Am Donnerstag beschloß der hiesige Gemeinderat in Gegenwart des Amtshauptmanns Dr. Jund und des Königl. Bezirkssatzes Dr. med. Barth aus Oelsnitz die Errichtung eines großen, modern eingerichteten Krankenhauses für Bad Elster. Gleichzeitig wurde die Herstellung einer Desinfektionsanlage beschlossen, wie solche in anderen großen Bädern bereits vorhanden sind.

Aus der Sächsischen Schweiz, 4. Februar. Starke Schneefall ist erneut in unserem Berggebiete eingetreten.

Gitterau, 4. Februar. Aus Anlaß des 50-jährigen Betriebsjubiläums der Firma C. G. Hoffmann in Neugersdorf wurde heute denjenigen Beamten, Arbeitern und Arbeitern, welche 55 Jahre alt und über 30 Jahre im Geschäft sind, die Medaille für Treue in der Arbeit ausgetragen. Von der Firma erhielt jeder Jubilar ein Sparsammelbuch mit 100 Mark Einlage. Den Herren Prokurist David und Direktor Herzog wurde das Albrechtskreuz verliehen; von der Firma erhielten sie je eine goldene Uhr nebst Kette.

Chemnitz. Am Freitag sind auf mehreren Eisenbahnlinien wiederum Betriebsstörungen infolge Schneeverwehung eingetreten. Auf der Teilstrecke Obercunzitz-Rothenkirchen i. B. der Linie Wilkau-Haßlau-Wilschhaus sowohl als auch auf der Teilstrecke Friedebach-Sayda der Linie Mulda-Sayda, die vergangenen Freitag vormittags infolge Schneeverwehung gesperrt waren, konnte am selben Tag nachmittags der gesamte Verkehr wieder aufgenommen werden. Am Sonnabend früh war die Strecke Mulda-Sayda wiederum teilweise verweht, sodass weiter von Sayda noch von Mulda Züge abgelassen werden konnten. Auch die Linie Klingenberg-Colmnitz-Frauenstein war wegen teilweise Verwehung der Strecke am Sonnabend früh nicht mehr fahrbar, sodass der Verkehr eingestellt werden musste. Dasselbe war der Fall auf der Strecke Grünthal-Welpert, auf welcher vormittags wegen Schneeverwehung die Zugabsicherung ausfiel. Auf der Südseite des Erzgebirges hat der Schneesturm ebenfalls Eisenbahnbetriebsstörungen zur Folge gehabt, und zwar mußte infolge Schneeverwehung auf der Eisenbahnstrecke Reichenhain-Krima-Neudorf die Zugabsicherung unterbleiben.

Chemnitz. Zum 3. sächsischen Kreis-Turnfest wird den „Lpz. N. R.“ geschrieben: Die Vorarbeiten zum Turnfest gehen rüstig vorwärts. Der Hauptausschuh für das Fest besaß sich nunmehr in seiner zweiten Sitzung mit den Vorschlägen des Bauausschusses über die Einteilung und Bebauung des Festplatzes, der bekanntlich zwischen dem Zeisigwald und der Blanitzstraße liegt. Die Herren vom Bau-, Turn- und Wirtschaftsausschuss beschließen jüngst gemeinsam mit dem Hauptausschuh den Festplatz, der allen Wünschen vollkommen entsprach. Für die Freilübungen ist ein Raum von ca. 2800 Quadratmetern vorhanden, für Gerätelübungen und Einzelturnen außerdem noch ein solcher von 1600 Quadratmetern. Es wurde nun beschlossen, dieses ganze Areal einzuebnen; zwei 14 Meter breite Straßen begrenzen den Platz, mitten durch den Platz führt eine 20 Meter breite Straße. Der Haupteingang liegt an der Blanitzstraße; hier wird ein mächtiges Portal errichtet, an das sich die Räumlichkeiten für die Kasse anschließen. Die Festhalle, die 100 Meter lang und 42 Meter tief sein wird, wird die Aufnahme von mehr als 4000 Gästen gestatten. Zur Erfrischung und Erholung unserer wackeren Turner werden zudem noch eine Reihe von Salen und Wirtschaftsräumen vorhanden sein. An die Festhalle schließen sich die Büroräume für die Post und die einzelnen Ausschüsse an. Für die Aerzte und etwaige Patienten, sowie für die

Feuerwehr wird eine weitere mächtige Halle errichtet, 25 Meter lang und 5 Meter breit sein wird. Selbstverständlich wird auch für eine umfangreiche Tribüne, Wasch- und Ankleideräume gesorgt sein.

zu Chemnitz, 6. Februar. Der Gesamtverband des sächsisch-thüringischen Regelgauverbandes beschloß in einer gestern hier abgehaltenen Sitzung, daß das sächsisch-thüringische Regelgaufest in diesem Jahre vom 2. bis 5. Februar in Chemnitz stattfinden soll.

Oberrohna, 3. Februar. Am gestrigen Nachmittag in der vierten Stunde hat Frau Clara Maria Reimann geb. Lorenz von hier ihr fünfjähriges Kind verloren. Was die Frau zu dieser unseligen Tat veranlaßt hat, ist nicht bekannt. Am selben Abend noch wurde die Frau verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis Limbach gebracht. Das Kind ist im Laufe des gestrigen Tages sezieren worden. (Ch. Tbl.)

Crimmitschau, 4. Februar. Gestern abend gegen 1/12 Uhr entstand in der Karbonieranstalt der Firma Brüder Wagner im benachbarten Frankenhausen Feuer, das beim Eintreffen der Feuerwehren sich bereits über den gesamten Niedergangraum verbreitet hatte. Gleichlich mit dem Feuer entstand ein großer Rauch, der die gesamte Werkstatt und das gesamte Werkstattgebäude einstürzen ließ. Die Feuerwehrleute waren glücklich und es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Crimmitschau, 4. Februar. Der am 30. Dezember v. J. in Dresden gestorbene Privatier K. A. Schiefer hat seiner Vaterstadt Crimmitschau 25 000 Mark vermacht. Die Sinten sollen Armen und Konfirmanden zu gute kommen. Der Testator wurde am 7. Mai 1823 hier geboren.

Plauen i. B. 4. Februar. Ein in gesundheitlicher Beziehung sehr beachtenswerten Beschluß hat der hiesige Stadtrat gefaßt. Hiernach ist das Auslegen von Linoleum auf nicht massiven Fußböden längst nicht vor Ablauf eines Jahres der Rohbauaufnahme des Neubaues an zu läßig, da das vorzeitige Auslegen von Linoleum leicht zu Schwamm- und Maderbildung führt. — Ein frecher Einbruchdiebstahl ist in einer der letzten Nächte in einer nur während des Sommers bewohnten Villa an der Paulsener Straße ausgeführt worden. Der Spitzbube hat zwei Fenster des überwiegend hölzernen Hauses zertrümmert, wobei er sich, wie Blutspuren bewiesen, die Hand verletzt haben muß, ist dann eingestiegen und hat eine ganze Menge der verschiedensten Gegenstände, Uhren, Spiegel, Kleidungsstücke, Decken usw. fortgeschleppt. Bis jetzt fehlt jede Spur von ihm.

Plauen i. B. 4. Februar. Der kürzlich hier verstorbene Privatmann Wunderlich hinterließ der hiesigen Pauluskirche 2000 M., welchen die Witwe des genannten Wohltäters noch 900 M. hinzufügte.

Oelsnitz i. B. 4. Februar. Die Steuerfreiheit der Kriegsveteranen, soweit städtische Abgaben in Betracht kommen, hat das hiesige Stadtverordnetenkollegium am Freitag beschlossen. In derselben Sitzung wurde auch die Einführung eines Ortsgesetzes beschlossen, laut welchem der Nachweis des Bedürfnisses erbracht werden muss, wenn es sich um Erteilung einer neuen Schankconcession handelt. Die Stadt Oelsnitz besitzt bei 14200 Einwohnern 58 Schankstätten.

Leipzig, 3. Februar. Bekanntlich traten die Leipziger Aerzte in der schärfsten Form gegen die Distriktsärzte auf, und einzelne von ihnen veröffentlichten in den „Aerztlichen Mitteilungen“ einen Artikel, in dem sie die zugiebigen Aerzte, die „Streitbrecher“, „ehlos“, „Vertreter der eigenen Sache“ und schmugelige Vertreter eines angehenden Standes nannten. Die Sache hatte eine Beleidigungslage seitens der Distriktsärzte zur Folge. Die betreffenden Kassenärzte wurden vom hiesigen Schöffengericht zu einer Geldstrafe von je 150 Mark verurteilt, wobei als strafmildernd die damals herrschende grohe Erditterung in Betracht kam.

Vermischtes.

Die Tat einer Wahnsinnigen. Moabit wurde gestern, Sonntag, nachmittag durch die Schredenstat einer Mutter in grohe Aufregung versetzt. Die Kutschersfrau Bertha Schleuder war plötzlich vom Holsteiner Ufer aus ihre beiden Kinder in die Spree und sprang ihnen, ehe irgend jemand eingreifen konnte, nach. Es alsdann die Frau und Kinder mit den Flutwellen kämpfen, konnten Rettungsversuche angestellt werden, und es gelang auch wirklich, die Kermten dem sicheren Tode zu entreißen. Die Mutter mit dem ältesten Sohne wurde nach der Charitee, der jüngere Sohn nach dem Krankenhaus Moabit gebracht. Allem Anschein nach handelt es sich um die Tat einer Geisteskranken. Die Frau ist 37 Jahre alt, stammt aus Thüringen und lebte mit ihrem Mann in glücklicher Ehe. Seit einigen Tagen zeigte Frau Schleuder aber Spuren von Verfolgungswahn und glaubte, daß man sie ermorden wolle. Gestern vormittag ging sie mit den Kindern zu den Schwestern der Gemeinde von St. Johannes und bat um Schutz. Man beruhigte sie und schickte sie wieder zurück. Sie irrte aber stundenlang umher und blieb schließlich am Holsteiner Ufer stehen. Dort warf sie eine Bibel ins Wasser, winkte ihre Kinder heran und schleuderte sie in die Flut.

Ein Unfall beim Salutschießen ist am gestrigen Geburtstag, wie jetzt erst bekannt wurde, zu Dörschen vorgekommen. Eine Batterie feuerte gerade auf dem Schneewinkel einen Salut von 101 Schuß. Dabei traf sich ein beladenes Werfer Unfall zu. Die wilden Tiere einer Tierbude befanden vor dem Schießen Furcht und fingen an, ängstlich zu brüllen. Infolgedessen scheuten die Pferde der Batterien, rissen die Mannschaften zu Boden und stürmten mit den Pferden davon und direkt nach dem Marktplatz in die dichtgedrängte Menge hinein. Reihenweise wurden, der „Dörsch. Tag“ zufolge, Zuschauer und Soldaten umgerissen. Während die meisten nur den bloßen

Schreck und weit einigen Hautabschürfungen davonflanzen, wurden zwei Spielleute schwerer verletzt. Ein Adjutant fiel einem Pferde in die Bügel, wurde eine Strecke mitgeschleift und dann zur Seite geschleudert. Darauf sprangen mehrere beherzte Männer hinzu und brachten die mei-then Pferde zum Stehen. Eine Bespannung wurde außerhalb der Stadt in einem Graben gefunden.

Diebesfang durch List. Der Geistesgegenwart eines Vireaubléniers hat die Pariser Polizei einen glücklichen Fang zu verbauen. Unter dem Diebesgesindel des Viertels „Jardin des Plantes“ war es ein offenes Geheimnis, daß sich der sparsame Vireaublénier Jacques Laurent bereits ein hübsches Sümmchen zurückgelegt hatte. Aber man wußte auch, daß er ein schlauer Bursche war, den man nicht so leicht bestechen konnte. Deswegen wurde ein geübter Einbrecher zu dem Diebstahl ausgesucht: August Pilon, unter seinen Komplizen als der „goldene Schlüssel“ bekannt. Dieser ging sehr vorsichtig zu Werke. Er klopfte erst morgens an der Zimmertür Laurents an. Da dieser aber zufällig unwohl und zu Hause war, nahm er reihaus, kam aber einige Stunden später wieder. Nun schlüpfte der schlaue Laurent unter sein Bett; kaum hatte sich der Verbrecher dem Bett geähnert, als ihn Laurent beim Fuß ergriff und so hinwarf. Dann schrie Laurent aus Leibeskräften um Hilfe, und es gelang, den Verbrecher festzunehmen, der ohnmächtig am Boden zappelte.

Ueber den Stand der deutschen Automobiltechnik. Obgleich die Erzeugung Frankreichs an Automobilen bei weitem die grösste von allen Ländern ist — es führte 1903 für über siezig Millionen Frank Wagen und Bestandteile aus, hat Deutschland in der Ausgestaltung der Maschinerie des Automobils doch noch die Führung behalten und wird seine leitende Stellung allem Anschein nach immer mehr festigen. Abgesehen davon, daß es eine Ehrenpflicht für uns ist, an der Spitze zu bleiben, so zeigt das Beispiel Frankreichs, daß es sich auch lohnt, dieser neuen Industrie eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, und wenn nicht alles trügt, wird unsere Erzeugung diejenige Frankreichs bald einmal einholen und hoffentlich auch überflügeln. Unsere ausgebreiteten Handelsverbindungen, vor allem aber die Vorzüglichkeit deutscher Arbeit, die geleitet wird durch einen Stab wissenschaftlich gebildeter Ingenieure, wie sie kein anderes Land aufweist, bürgt dafür, daß das Ziel erreicht wird. Aus diesem Grunde sollte bei uns alles vermieden werden, was geeignet ist, der Ausbreitung des Kraftfahrtwesens, von der doch die Industrie abhängt, hindernd im Wege zu stehen (wobei natürlich nicht ausgeschlossen sein soll, daß gegen die rasenden Autler streng eingeschritten wird).

Falke und Taube im russisch-japanischen Krieg. Interessante Versuche mit Jagdfallen wurden, wie die „Fels. Ztg.“ mitteilt, auf dem Exerzierplatz Konakow in Tokio abgehalten. Die Russen scheinen die

Taubenpost eifrig zu pflegen, und um diese Verständigungsmöglichkeit zu vereiteln, wurden jene Versuche unternommen. Sie bestanden darin, daß man Hälften steigen und Tauben fliegen ließ. Aufgabe der Hälften war es, die Tauben zu erspähen und dann zu töhlen. Die Hälften, die man zu diesen Versuchen bewußte, sind Eigentum des Kaisers und werden zu Beizen gebracht. Jetzt sollen sie in den Krieg und dort ihre Geschicklichkeit zeigen. Die edlen Vögel saßen in einer Reihe auf einer gespannten Bambusschiene. Die Tauben befanden sich in einem lachenden Transportkorb. Zu Beginn der Einzeljagd wurde ein Hals losgelöst, dann nahm man ihm die Haube ab und warf ihn mit einem weiten Schwung in die Luft. Sofort breitet er seine Flügel aus, steigt etwa hundert Meter und beginnt zu unseren Häuptern zu kreisen. Jetzt wird eine Taube aus dem Korb geholt und ebenfalls in die Luft geworfen. Das Tier bemerkte sofort seinen Feind und sucht sich am Boden zu halten oder zu verstecken. So flog eine Taube in einer der in der Nähe haltenden Rosskutschen. Als sie aus dem Wagen verjagt wurde, schützte sie unter die Pferde und war nicht sehr schwer zwischen den Husen der unruhigen Rossen hervorzuholen. Schließlich ergriff man sie und setzte sie an einer anderen Stelle aus; damit war ihr Schicksal entschieden. Der Hals erspähte seine Beute sofort, er schoß eilig ran und stieß das verängstigte Tierchen herab. Dann

blieb er auf dem Boden sitzen und begann die Taube zu verzehren. Mit etwa 20 Tauben und ebensovielen Fällen wurden die Versuche fortgesetzt. Manchmal, wenn auch die Tauben in die Höhe gestiegen waren, dauerte der Kampf etwas länger. Schließlich endete das Spiel doch in den meisten Fällen mit dem Tode der Taube. Nur drei Tiere vermochten sich in oder zwischen den Gebäuden einer nahen Kaserne zu retten. Flögten die Fällen zu weit fort, so wurden sie mit Trillerpfeisen, die den Ton der Dacklaute nachahmten, angelockt. In allen anderen Fällen wurden sie mit den gefütterten Tauben gleich aufgehoben, mit der Haube versehen und wieder festzuhunden.

Neueste Maßnahmen und Telegramm

X Berlin. Der Kronprinz reiste 10½ Uhr vorwärts nach Stettin ab.

mittags nach Italien ab.

) Berlin. Die deutsche Automobilausstellung Berlin 1905 veranstaltete gestern abend ein Festmahl im "Hotel Kaiserhof". Unter den Anwesenden befanden sich die Prinzen Heinrich von Preußen und Joachim Albrecht, die Minister v. Podbielski, Budde und Studt und Staatssekretär Kräfte. Prinz Heinrich тоastete auf den Kaiser, dessen Initiative der deutsche Automobilismus seine Entwicklung verdanke. Der Präsident, Herzog von Ratibor, brachte sein Hoch auf den Prinzen Heinrich aus und gebachte aller derjenigen, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben. Minister Budde тоastete auf die Förderer der deutschen Automobilindustrie und empfahl den Automobilfahrern rücksichtsvolles Verhalten gegenüber dem Publikum. Der Präsident des französischen Automobilclubs, Baron Juynen, brachte namens der ausländischen Gäste ein Hoch auf den Herzog von Ratibor aus und sagte, daß Automobil verringere die Entfernungen und nähre die Herzen. Weitere Toaste belebten das glänzende Fest, an dem 400 Personen aus allen Teilen des Reiches und des Auslandes teilnahmen.

() Essen. Auf die Anfrage des Vertreters der Siebenerkommission an den Bergbauverein, ob dieser geeignet sei, am 6. Februar die Siebenerkommission zu empfangen, um über fünf Punkte, die zur Wiederaufnahme der Arbeit führen würden, zu beraten, ging die Antwort ein, daß der Bergbauverein in der Siebenerkommission die Vertretung der Gesamtbelegschaft nicht erblicken könne. Der Verein könne sich von Verhandlungen über übrigens nicht näher bezeichnete Punkte ein praktisches Ergebnis nicht versprechen. Er vertraue, daß die Belegschaften bald zur Arbeit zurückkehren, wonach die Zechenverwaltungen bereit sind, berechtigten Wünschen entgegen zu kommen.

Zusammenfassung von der Störungs-
Grube ist bei der heutigen Frühschicht die ganze Be-
legschaft wieder angefahren.

X Buenos Aires. Vicepräsident Figueira Alcorta teilte dem Präsidenten Quintana aus Cordoba mit, daß die dortigen aufständischen Offiziere nunmehr bereit seien, sich zu unterwerfen, wenn ihnen ihr Leben zugesichert würde. Der Präsident antwortete, darüber werde die Justiz entscheiden. Das Dekret, wodurch die Mobilisierung von 3 Klassen der Reserve angeordnet wird, bleibt bis auf weiteres in Kraft.

)(Buenos Ayres. Die Ruhe ist hier vollständig wieder hergestellt. Die Stadt hat ihr gewöhnliches Aussehen angenommen. Auch in der Provinz Santa Fé ist die Ordnung wieder hergestellt. Da die Regierung Blutergießen vermeiden wollte, wurde nach Mendoza und Corboba eine weit höhere Zahl von Truppen entsandt, als gut Unterwerfung der einige hundert Aufständischen, die es in diesen beiden Städten gibt, nötig gewesen wäre, und man hofft deshalb, daß die Aufständischen sich ohne Kampf ergeben werden. Da die Aufstandsbewegung tatsächlich unterdrückt ist, hat die Regierung das Dekret befehlend die Mobilisation der Reserven zurückgezogen. Von allen Blättern wird die Aufstandsbewegung heftig getadelt. Die „Racion“ sagt, die Bewegung verbriene nicht den Namen einer Verschönerung und noch viel weniger einen Kulturbesuch. Es sei eine Tot-heil-Feier.

gewesen, die keine Nachricht verbiete, weil sie ein Attentat sei gegen den Patriotismus und gegen den ordnungsliebenden und staatserhaltenden Geist des argentinischen Volkes.

Symposiumsberichterstattung

London, 6. Februar. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio von gestern: In der Schlacht bei Haikontai sind 24 japanische Offiziere gefallen, 10 schwer verwundet, darunter Generalmajor Tanabe, und 17 leicht verwundet. — Admiral Togo hatte am Sonnabend eine Audienz beim Kaiser. Er begibt sich nunmehr zur Flotte zurück. — General Matsumara, der die Japaner bei dem Kampfe um den 203 Meter-Hügel bei Port Arthur besiegte, ist am Gehirnblutgestein gestorben.

Die Freizeit in Münster

)(Sosnowice, 5. Februar. In Dombrowo veranstalteten heute über 15000 Ausständige eine Kundgebung. Sie zogen unter Boraustragung von Fahnen nach Sosnowice und versuchten hier nach dem Warschauer Bahnhof zu marschieren, wurden aber von den Kosaken daran gehindert, worauf sie sich nach Dombrowo zurückzogen. Die Kosaken machten von den Waffen keinen Gebrauch.

Kirchennachrichten für Wien

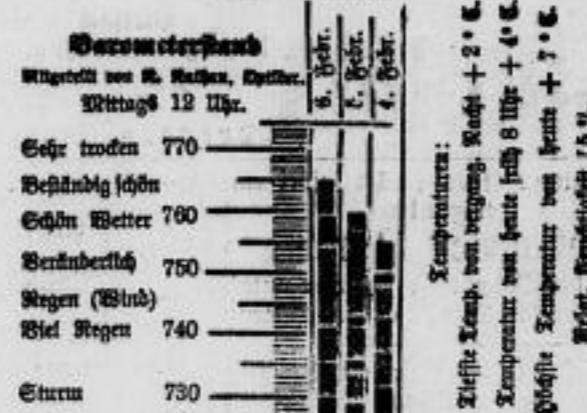
Getauste. Bernhard Ernst, S. des Restaurateurs
John. Hulda Anna, T. des Handarbers Lehmann. Frieda-
herta, T. des Müllers Meinig. Martha Elisabeth, T. der
Martha Ida Pfügner. Doris Rüthe, T. des Malers Rieger.
Carl Richard Fritz, S. des Art.-Sergeanten Heller. Hedwig
Hildegard, T. des Proviantsamtsassistenten Wolf.

Beerdigte Heinr. Herm. Goldstein, Handarbeiter,
54 J. 11 M. 20 T. Emma Martha, T. des Schmieders
Heinle, 4 M. 12 T. Anna Friederike Hässner, Dienst-
mädchen, 20 J. 2 M. 6 T.

Gingeßandt.

Theater in Röderau. Wir wollen auch an dieser Stelle nicht versiehen, auf die am Dienstag Abend im „Waldschlößchen“ stattfindende Theatervorstellung des Riesaer Lustspiel-Ensembles hinzuweisen. Die zur Aufführung gelangenen Stücke: „Der Hausschlüssel“, „Hans Taps“ und „Einer muß heiraten“ erfreuten sich überall, wo dieselben aufgeführt wurden, des regsten Besuches und der allgemeinen Beliebtheit. Gerade diese drei Stücke sind wohl wie selten ein Lustspiel dazu geeignet, in animierte Stimmung zu versetzen und die Sorgen des alltäglichen Lebens für einige Stunden vergessen zu lassen. Alle Freunde der heiteren Muse mögen sich also diesen genügsamen Abend nicht entgehen lassen, daß die Mähen und Nosten, welche diese Vorstellung verursachen, durch ein vollbesetztes Haus belohnt werden.

Betteworte



Better prognosis

(Orts-Erteilung vom 1. meteorologischen Quartal zu Chemnitz.)

Prognose für den 7. Februar 1905. Wetter-
niederschlag. Temperatur: Normal. Winddurchsprung: Noch-
keine Parameter. Wiss.

Dresdner Börsenbericht des Meissner Tageblattes vom 6. Februar 1905

Unternehmensname	%	Kurs.	%	Kurs.	%	Kurs.	%	Kurs.	%	Kurs.	%	Kurs.	%	Kurs.	%	Kurs.	%							
Bentlage Wands.	8	-	5540. West.-Gr.-Kgl.	4	103 0	5	Gießenbahn-Pflicht.	—	Stimmenbank	0	Stell.	124 25 5	5	Reichsbahn	10	Stell.	181 0							
Mühlenhof	8	-	ba.	3 1/2	—	ba.	5	West.-Obligationen	—	Gießenbahn	0	Stell.	124 25 5	5	Reichenbach	6	Da.	—						
ba.	5 1/2	102,40 0	Zim. Südbahn.	5	88 40 0	6	West.-Gold	3 1/2	Stimmenbank	0	Stell.	124 25 5	5	Reichsbahn	10	Da.	23 0							
ba. und. 5. 1905	5 1/2	-	ba.	5 1/2	99,75 10	6	Hölmische Rethahn	4	Stimmenbank	0	Stell.	124 25 5	5	Reichsbahn	10	Da.	—							
Reich. Eisenbahn	8	9,25 0	ba.	4	113,50 0	6	Oberreih. Südbahn	3	Stimmenbank	0	Stell.	124 25 5	5	Reichsbahn	0	Da.	23 0							
ba.	3 1/2	-	Stad. Südbahn.	3	—	ba.	5	Wang-Dager Gold	5	Stimmenbank	0	Stell.	124 25 5	5	Reichsbahn	14	Jan.	—						
ba. und. 5. 1905	3 1/2	-	ba.	3 1/2	—	ba.	—	Gießenbahn	11	Stell.	—	Stimmenbank	20	Stell.	—	Reichsbahn	—	—						
Reich. Westl. 55cr.	8	9,50 0	Stad. Gr.-Südbahn.	3 1/2	99,90 0	6	Obligat.	—	Schäfer & Sohne	20	Stell.	323 50 0	5	Reichsbahn	—	Stell.	—							
ba. 52,66cr	3 1/2	106,40 0	ba.	3	—	ba.	—	Reich. Elektricitäts.	6	Stell.	—	Stimmenbank	14	Jan.	—	Reichsbahn	—	—						
Reich. Westl. groß	8	—	Stim. Südbahn. 1906	3 1/2	96 0	6	Stimmenbank	4	Stell.	148,50 50	5	Stimmenbank	20	Stell.	—	Reichsbahn	—	—						
8, 5, 1000, 500	8	19 10 10	ba.	4	101,50 0	6	Stimmenbank	5	Stell.	—	Stimmenbank	8	Stell.	—	Reichsbahn	8	—							
ba. 500, 200, 100	8	16,80 0	ba. Südbahn.-Orte. III	4	—	ba.	—	Stimmenbank	4	Stell.	277,75 50	5	Stimmenbank	20	Stell.	512 0	Reichsbahn	—	—					
Reichsbahn	3 1/2	—	Stadt-Walsleben.	—	—	ba.	—	Stimmenbank	10	Stell.	189,00 50	5	Stimmenbank	8	Stell.	176 0	Reichsbahn	—	—					
2, 1500	3 1/2	—	Dresdnerb. 1871 n. 75	3 1/2	100,30 0	6	Tramway-Gomp.	5	Stimmenbank	5	Stell.	187,50 0	5	Stimmenbank	15	Stell.	—	Reichsbahn	—	—				
ba. " 800	3 1/2	—	ba.	3 1/2	104,10 0	6	Reitze	4	Stell.	—	Stimmenbank	5	Stell.	—	Stimmenbank	5	Stell.	156 50	Reichsbahn	—	—			
Reich. Bankbehör.	3 1/2	—	ba.	3 1/2	—	ba.	—	Speckert	4 1/2	Stell.	—	Stimmenbank	20	Stell.	287,75 50	5	Stimmenbank	20	Stell.	—	Reichsbahn	—	—	
3, 1500	3 1/2	—	ba.	3 1/2	99,8 0	6	Seitenstetzer-Or.	4	Stell.	—	Stimmenbank	8	Stell.	187 0	5	Stimmenbank	7	Stell.	—	Reichsbahn	—	—		
ba. 300	3 1/2	97 41 0	Chemnitzer	3 1/2	—	ba.	—	Stimmenbank	10	Stell.	181,50 50	5	Stimmenbank	10	Stell.	—	Reichsbahn	8	Stell.	115 50	Reichsbahn	—	—	
ba. 1500	4	108,10 0	Wiesbad.	4	103,0 0	6	Grube-Kun.-Golds.	4	Stell.	—	Stimmenbank	10	Stell.	—	Stimmenbank	10	Stell.	—	Reichsbahn	—	—			
ba. 300	4	—	Wittigow	3 1/2	—	ba.	—	Bankaffären.	—	Stimmenbank	0	Stell.	—	Stimmenbank	7	Stell.	—	Reichsbahn	—	—				
Reich.-B.	3 1/2	—	Strombe. Wands.	—	—	ba.	—	Zeitungser. Kreis.-Kgl.	3 1/2	Stimmenbank	0	Stell.	—	Stimmenbank	7	Stell.	—	Reichsbahn	—	—				
8. 100, 100 2h.	3 1/2	—	Offiz. Güter	4 1/2	107,70 0	6	Dresdner Bahn	7	Stimmenbank	0	Stell.	—	Stimmenbank	7	Stell.	—	Reichsbahn	—	—					
ba. " 25 2h.	4	—	ba. Gold	4	101 0	6	Dresdner Bankverein	5	Stimmenbank	11	Stell.	71 0	5	Stimmenbank	2 1/2	Stell.	24,50 50	Reichsbahn	—	—				
Wien- und	—	—	Ungar. Gold	4	—	ba.	—	Stad. Kurf.	6	Stell.	25 10	5	Stimmenbank	0	Stell.	—	Reichsbahn	0	Stell.	—	Reichsbahn	—	—	
Reichsbahn	—	—	ba. Stonewitz	4	98,30 0	6	Stad. Döbeln-Stonewitz.	7	Stell.	11	Stell.	810 0	5	Stimmenbank	2 1/2	Stell.	—	Reichsbahn	0	Stell.	—	Reichsbahn	—	—
W. d. 5. St. Dresd.	4	105 00	Rummels. amst.	5	101 00 0	6	Überba.	—	Stimmenbank	0	Stell.	1035 0	5	Stimmenbank	0	Stell.	—	Reichsbahn	—	—	Reichsbahn	—	—	
Reichsbahn	4	11,25 0	ba.	163,90 0	4	91,50 0	6	Zabukarie.-Kitten.	—	Stimmenbank	0	Stell.	—	Stimmenbank	0	Stell.	—	Reichsbahn	0	Stell.	—	Reichsbahn	—	—

Kgl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert“

zu Riesa.

Morgen Dienstag abend 1/2 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal (Überstraße). Hierzu laden die Räte eben ein der Vorstand.



Zu dem am 7. Februar d. J. im Saale des Hotel Höpfner stattfindenden ersten Stiftungsfest des Technikers-Gesangvereins „Polyhymnia“

ist uns vom genannten Verein freundlichst Einladung zugesangen. Unterzeichnete gibt dies hiermit seinen Mitgliedern bekannt und bittet, Karten zum Eintritt in der Buchdr. von Joh. Hoffmann zu entnehmen. Der Vorstand des Gesangvereins „Amphion“.

Naturheilverein Riesa.

Gemahnd, den 11. Februar, abends 8 Uhr im „Hotel Bettiner Hof“

Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbuch, 2. Kassenbericht, 3. Wahl des Gesamtvorstandes, 4. Wahl der Rechnungsprüfer, 5. Freie Anträge. Um allseitiges Erscheinen der werten Mitglieder bittet der Gesamtvorstand.

Die Mitglieder der S. Baugewerks-Berufsgenossenschaft

wollen ihre Lohnnachweisungen pro 1904 baldmöglichst und spätestens bis 11. Februar an den Vertrauensmann Arno Zander, Baumeister, Riesa, abgeben. Spätere Eingabe zieht unbedingt eine Ordnungsstrafe nach sich.

Hôtel Deutsches Haus.

Dienstag, den 7. Februar, halten wir unsern Karpfenschmaus, Dm. Geisel und Frau.

wogu ergebenst einladen

Bergners Café und Restaurant.

Heute großes Fest
„Eine Nacht auf der Alm“. Hochfeines Bockbier!

Hierzu laden ergebenst ein Carl Schanzle.

Pianinos

in großer Auswahl u. äußerst preiswert.

P. Heyer, Dresden, Marschallstraße 53, II.

Junger Herr sucht sofort ein elegantes möbliertes Zimmer Nähe des Bahnhofes. Osserten unter 6 in die Expd. d. Bl. erbeten.

Geucht per 1. März ein fleißiger, ehrlicher, junger Mann als 2. Markthelfer.

Desgleichen ein junger Mann, 16 bis 17 Jahre alt, als Bursche.

Rost und Logis im Hause. Nur solche, welche beste Bezeugnisse vorlegen können, wollen sich melden. Ernst Schäfer Nachf., Ede Haupt- und Paßgericht.

Wäsche

Ist an zuverlässige Frau außer Hause zu vergeben. Näh. in der Expd. d. Bl.

Prima Rauchsal, frisch gerch. Flundern, hochfeine fette Ware, St. 25—30 Pf.

große Flecheringe, delikater Fisch, St. 12—15 Pf., ff. gerch. Schellfisch,

neue große fleidige Fische, St. 25—30 Pf.

ff. gerch. Lachsgeringe, große, fette, St. 18—25 Pf., echte Kieler Sprotten,

hochfeine Ware, 1/2 Pfund 35 Pf., aus heut ganz frisch eingetroffen, empfiehlt

Paul Gaspari, Delikatessen.

Gäusefedern ausgewaschene Ware, also nur kleine Federn u. Dönnen

Pfund 2.— St. prima Goldbäume, ganz weich, sehr gott. 2.75 Pf. Gartenecken haben, hochfeine Federn, hochfeine Federn, 1.50 Pf. weiß 2.— St. hochfeine 1.50 Pf. Pfunden 4.50 u. 5.00 Pf. Vorher kein habe nur die ganzfeine. Sorten viele großes Päckchen 4.00 Pf. 5.00 Pf. 6.00 Pf. Preis auf große Räume. Nicht über ein großes Gegenstück in Oberholz, wo die Güte nicht ist. Diese Ware ich gewünscht Otto Krohn, Alt-Rentz (Oderberg).

ausgezeichnete Qualität erhalten

Hochfeine Trüffelwurst, hochfeine Sardellenwurst, hochfeine Leberwurst, hochfeine Fleischwurst,

stets frische Ware, empfiehlt Paul Gaspari, Delikatessen.

A. Messe

Bankhaus

gegründet 1892.

Riesa, Hauptstraße.

An- und Verkauf, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung von Wertpapieren.
Controlle auslosbarer Effekten.

Stahlkammer

zur unbedingt sicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Dokumenten, Schmuckgegenständen usw.

Zahlstelle für Wechsel
Diskontierung und Einziehung von Wechseln
Conto-Corrent und Check-Verkehr.

Annahme von Geldern zur Verzinsung:

bei täglicher Verfügung	2 %
bei monatlicher Kündigung	3 %
bei dreimonatlicher Kündigung	4 %
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %

pro Jahr.

Unbedingt Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Allen Besuchern Dresdens

sowie Freunden und Bekannten zur gef. Kenntnis, daß ich das in geinger Entfernung vom Neustädter Bahnhofe gelegene, alten nominierte

Restaurant zur Sadeberger Bierhalle

in Dresden-N., Hauptstraße 11

übernommen habe und nur bestgepflegte Biere erstklassiger Brauereien zum Ausdruck bringe und einen guten Mittagstisch, sowie eine reichhaltige Frühstückss- und Abendstammkarte zu billigen Preisen führe. Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

Gustav Herrmann
früher Ratskellerpächter in Riesa.

Spottbillig.

Ich habe einen größeren Posten

Damenkleiderstoffe,

welche zum Teil bis über 3 M. per Meter gekostet haben, jetzt durchschnittlich zum Ausdrucken mit

1 Mk. per Meter

zum Verkaufe ausgestellt.

Mannf.-Warenhaus E. Mittag.

Süßrahm-Margarine „Unerreicht“

Pfund 75, bei 5 Pfund 70 Pf.

Doppelt raffinierten Süßrahm-Dosen zu 100, 50, 30 Pf., auch ausgewogen, sowie ff. Preiselbeeren Pfund 40 Pf., Apfelsinen Stück 5 Pf. empfiehlt

Carl Ziegler, Nünchitz.

PALMIN

feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum
kochen, braten u. backen

50% Ersparnis
gegen Butter!

Restaurant Cambrinus.

Zu unserem am Dienstag, den 7. Februar stattfindenden

Karpfenschmaus

laden wir alle werten Gäste und Freunde ganz ergebenst ein.

Hochachtungsvoll Reinhold Werner und Frau.

Hôtel zum Stern.

Zu unserem am Donnerstag, den 9. Februar stattfindenden

Karpfenschmaus

laden wir alle werten Gäste, Freunde und Gönnner ergebenst ein.

Clemens Wünschmann und Frau.

Gummithran

(Lederbeschichtung)

macht Leder und Schuhwerk garantiiert wasserfest und weich. Zu haben bei

Paul Koschel Nachf.
Bahnhofstraße.

Morgen Dienstag,
abend 9 Uhr
Versammlung
im Kaiserhof. Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Schützen-Turn-Verein.

Mittwoch Turnratsitzung.
Freitag Versammlung.

Gestern abend 6 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Anna Viddy Deutsch geb. Huhle, was wir hiermit im tiefsten Schmerze anzeigen. Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittag 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Die trauernden hinterbliebenen.

Die Beerdigung meiner lieben Frau Henriette Christiane Niße erfolgt Dienstag, mittag 12 1/2 Uhr vom Trauerhause, Kunctteil 7, aus.

Theater im Röderau
im Saale des Waldschlößchens.

Dienstag, den 7. Februar 1905.

Gastspiel

des Riesaer Lustspiel-Ensembles:
Der Hausschlüssel oder
Rat gestellt.

Preislustspiel in 2 Akten von
Wilhelmy. Herauf:

Hans Taps
oder Zu Weichl Herr Lieutenant

Militärischer Schwanz in 1 Aufzug

von G. v. Moer.

Zum Schluss:

Einer muß heiraten.

Konkurrenz-Lustspiel in 1 Akt von

D. Schrey.

Preise der Plätze:

Am der Überbühne: 1. Platz 75 Pf.,

2. Platz 50 Pf.

Im Vorverlauf (Waldschlößchen):

1. Platz 70 Pf., 2. Platz 40 Pf.

Zu recht zahlreichem Besuch lobt

ergebenst ein die Direktion.

Platzausfüllung 7 1/2 Uhr.

Anfang 8 1/4 Uhr.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 30.

Montag, 6. Februar 1905, abends.

58. Jahrgang

Zum Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Die Lage im Schußgebiet.

Nur spärlich sind uns in den letzten Wochen die Nachrichten aus dem Schußgebiet zugeslossen. Im Herero-Land hat sich die Nachricht von der beabsichtigten Übergabe Wilhelm Mahatros und seiner Leute anscheinend nicht bestätigt, wenigstens sind endgültige Meldungen über den Vollzug dieses höchst bemerkenswerten Ereignisses nicht eingetroffen. Sollte den Kriegern Wilhelm Mahatros der Entschluß, die Waffen zu strecken, noch in letzter Stunde lebt geworden sein, so würde diese Tatsache nur dem wankelmütigen, argwöhnischen Charakter der Herero entsprechen. Analoge Fälle haben sich übrigens in großer Anzahl in anderen südafrikanischen Käffertrieben abgespielt.

Die soeben eingetroffene Nummer der „Südwestafrikaztg.“ berichtet, daß in der Gegend zwischen Omaruru und Oshandja wieder viele Herero — man spricht von Tausenden! — sähen, die aus den östlichen Gebieten in ihre alte Heimat zurückgekehrt seien. Diesem Umstande entspricht auch die bereits vor mehreren Wochen gemeldete Berufung des Detachements v. Fiedler — 2 Kompanien und $\frac{1}{2}$ Batterie — aus dem Waterbergdistrikt in den von Omaruru, um dieses Gebiet von umherstreifenden Banden zu säubern und in jeder Beziehung Ordnung zu schaffen. Daß dort noch nicht alles so ist, wie es sein sollte, beweist das Gesetz, daß eine Kompanie des Detachements v. Fiedler bei Omifa, auf dem Wege von Waterberg nach Omaruru, seinerzeit zu bestehen hatte.

Erfreulicherweise scheint aber doch die Zeit nicht mehr fern zu sein, in der man, wenigstens in einzelnen Teilen des Landes, der Frage der Unterbringung derjenigen Herero, die gefangen genommen und entwaffnet worden sind oder sich ergeben haben, wird näher treten können. Diese Frage — die „Volationsfrage“ — ist, nach der „D. Kol.-Ztg.“, ebenso hochwichtig, wie schwer zu beantworten. Vielleicht und wahrscheinlich wird die Regierung sich zunächst damit helfen können, an günstigen Stellen unter schärfster militärischer Kontrolle Konzentrationslager zu errichten, in denen die Herero so lange gesammelt und gehalten werden, bis eine endgültige Neuordnung der Verhältnisse herbeigeführt werden kann, d. h., bis die nötigen Reserve oder Lokationen ausgewählt und abgegrenzt sind, sodass sie von ihren Bewohnern bezogen

werden können. Wenn man diese Lager praktischerweise in solche Gebiete legen wird, in denen wichtige öffentliche Arbeiten — Hafen-, Eisenbauten o. ä. — der Vollendung harren, damit die Herero nicht von vornherein wieder beim gewohnten Rüttigang versallen, sondern den von der Regierung ihnen gespendeten Lebensunterhalt sich verdienen können, so wird zugleich die in den Lagern verbrachte Zeit dazu benutzt werden müssen, auf Grund eingehender gerichtlicher Untersuchungen alle Schuldigen zu ermitteln und der Bestrafung zuzuführen. Hierin nichts versäumen, heißt die Fundamente legen zum Wiederaufbau dessen, was durch den Aufstand zerstört und vernichtet worden ist.

Aus dem Groß-Kamaland liegen ebenfalls Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Im Westen — zwischen Groothoorn und Belhanien — hat Leutnant der Reserve v. Trotha australische Nordbeobachter bei Blutpult und Garob kleinere erfolgreiche Gefechte geliefert und die 7. Kompanie 2. Infanterie regt sich mit 200 Witbois zusammen, aber über den Verbleib der Hauptstreitkräfte der Rebellen unter Hendrik Witbooi und Morenga liegen Meldungen nicht vor.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigenbericht.

nh. Berlin, 4. Febr. 1905.

Endlich wieder einmal ein Schwerinstag! Je länger die Sessiones werden, und je mehr geredet wird, desto weniger kommt der Reichstag zur Beratung der aus seiner eigenen Mutter gestellten Anträge. Es ist ja wahr, einen wirklichen praktischen Wert haben diese sogenannten Initiativ-Anträge kaum, denn wenn sie vom Reichstage auch mit noch so großer Mehrheit angenommen werden, so wandern sie doch fast ausnahmslos sang- und klanglos in den großen Papierkorb des Bundesrats. Wenn seiner Zeit der Antrag auf Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes eine rühmliche Ausnahme mache, so soll das ja erstmals die Regel bestätigen; zweitens aber illustrierte das so recht unsere innerpolitische Situation.

Wie dem nun auch sei, das Zentrum ist nun einmal die größte und die ausschlaggebende Partei im Reichstage, und diese Tatsache verschafft ihm überall den Vortritt. So brachte denn auch der erste Schwerinstag der neuen Tagung einen Antrag des Zentrums, übrigens einen alten Bekannten, den sogenannten Toleranzantrag. Diese allgemeine Bezeichnung ist eigentlich etwas irreführend, denn jeder

kann sich ja wohl selbst denken, daß die politischen Führer der sich allein seligmachend nennenden Kirche nicht für eine allgemeine und unbedingte Toleranz eintreten werden. Der Zweck des Antrages geht einfach dahin, die teilglückliche Lage der Katholiken in einigen Bundesstaaten, in denen sie als verschwindende Minoritäten nicht genügend berücksichtigt oder gar zurückgesetzt sind, zu verbessern. Die Schwierigkeit für die Verfertiger des Antrages lag aber darin, daß sie das, was sie für sich im Namen der Toleranz da beanspruchen, wo sie in der Minderheit sind, ansonsten nicht gewollt möchten, wo sie die entscheidende Mehrheit haben. Und dadurch hat denn auch der Antrag einen innerlichen Knacks bekommen, der eine einheitliche Stellungnahme der Parteien zu dem Entwurf verhinderte. Denn ersten Teile, der die Benachteiligung der Katholiken bestätigen will und den Dr. Bachem, den Landtagsmitte, recht wirkungsvoll namentlich durch Hinweise auf tatsächliche Vorwürfe in Mecklenburg, Braunschweig, Altenburg und Sachsen begründete, wurde vielfach zugestimmt, während der zweite Teil, der mit den „anerkannten Religionsgesellschaften“ operiert, kaum irgend welche Freunde fand. Die Redner der Rechten bekannten sich als Gegner des ganzen Vorgehens schon aus dem formalen Grunde, weil das Reich nicht zuständig sei, auf diesem Gebiete in die Zuständigkeit der Einzelstaaten einzutreten. Doch erklärte der schläfrige Hosprediger Süder, für eine allgemeine Resolution zu haben zu sein, ja, befürwortete sogar eine mögliche Trennung der Kirche vom Staat. Wesentlich temperamentvoller sprach der streitbare Konsistorialpräsident Dr. Stöckmann (Rp.), der den Antrag lediglich einem Versuch nannte, auf Ummegen die Machtsstellung des Katholizismus zu erweitern und der ironisch auf den Ausspruch des Papstes hinwies, daß die Lage der Katholiken in Deutschland am besten sei. Schatz gegen den Antrag nahmen auch die alten Antipoden des Zentrums im Kultarkampf, die Nationalliberalen, Stellung, deren Worte aufsprach, daß der Staat den konfessionellen Eifer mildern müsse, da sonst von gewisser Seite unfehlbar der Friede gestört werde. Von der Linken stimmte Dr. Müller-Sagan (sf. Bpt.) dem ersten Teile des Antrages zu, und der bekannte revisionistische Sozialdemokrat Dr. David benutzte die Gelegenheit, um in einer langen und recht geschickt angelegten Rede den Vorwurf der Religionfeindlichkeit zurückzuweisen und den Programmsatz „Religion ist Privatsache“ näher zu definieren. In die selbe Kerbe will bei der Fortsetzung der Diskussion am nächsten Schwerinstag auch noch der berüchtigte Zehn-

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa,

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeldler

empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Be-
sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter.

zur Gewährung von Darlehen,

zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,

zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Büchner.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Herr scheint die Frühlingsonne vom blauen Himmel hernieder, alles neu belebend und verzähnend. Selbst das alte, ehrwürdige Patrizierhaus in Hamburg, welches der reiche Senator Herr Manfred Römer bewohnt, schaut heute weniger düster drein, als sonst. Wie in Gold getaucht, blühen die hohen Fensterscheiben, kaum daß man hinter denselben die schweren seidenen Vorhänge von dunkelrot und hellgelben Damast erkennen kann. Elegante Equuppen halten in langer Reihe auf der Straße vor dem stattlichen Gebäude, auf dem Trottoir gegenüber drängt sich eine gästende, schwabende Menschenmenge, und aller Augen richten sich erwartungsvoll auf die große, mit glänzendem Messingklopfen verzierte Eingangstür.

Heute wird dieselbe von zwei Dienern weit geöffnet und man gewinnt einen Einblick in das Innere des Hauses. Die breite Treppe mit dem kunstvoll in Eichenholz geschnittenen Geländer ist mit kostbaren, weichen Teppichen belegt, welche sich bis weit hinaus auf die Straße dichten an den mit einem edlen Rappen bespannten Galawagen erstrecken.

Und jetzt sieht man ein anmutiges, kaum den Kinderschuhen entwachsenes Mädchen an der Hand eines schönen, jungen Mannes die Treppenstufen herabströmen.

Das weisselige Gewand umfließt in weichen Falten die bräutliche, schlanke Gestalt, Myrrenkranz und Schleier ruhen in dem dunklen Haar.

Dem jungen Paar folgt ein stattlicher Hochzeitszug, Damen in schweren Gewändern von Samt und Seide, ältere Herren mit Orden und feierlichen Gesichtern, Offiziere in glänzenden Uniformen und junge Rädchen in hellen, duftigen Toiletten.

Alle steigen ein in die bereitstehenden Wagen, diese fahren in raschem Tempo von dannen, und die gästende Menschenmenge zerstreut sich.

„Ja, das glaube ich,“ sagte eine dicke Frau, den schweren Mantelkorb am Arme, zu ihrer Nachbarin, „alle Tage herrlich und in Freuden zu leben, wie diese reichen Leute, das könnte man sich schon gefallen lassen.“

„Die Sorte hat keinen Begriff davon, wie Unvereinlichkeiten plagen muß um das tägliche Brot,“ stimmte die andere bei.

„Wenn ich nur all das schöne Gelb hätte, was die große Hochzeit heute kostet,“ singt die erste wieder an, „dann brauchte meine Bißhöhe nicht noch jahrelang auf ihren Schatz zu warten, bis der eine Anstellung bei der Post bekommt.“

„Und doch sieht der Herr Senator Römer bei all seinem Reichtum oft recht sorgenvoll aus, wenn man ihn auf der Straße begegnet,“ meinte eine dritte, und ein junger Arbeiter in blauer Bluse fügte lachend hinzu: „Es ist nicht alles Gold, was glänzt!“

In einem der leichten Wagen, welche sich auf dem Wege zur Kirche befinden, sitzen zwei schlante, hübsche Prima-ner. Man könnte sie für Zwillingsschwestern halten, so auffallend ähnlich sind sie einander, nur daß Eduard Römer dunkles Haar hat und der Ausdruck in seinem jungen Gesicht ein ernster, verschlossener ist, während Karl Brinkens Augen meistens heiter und übermüdet unter dem dichten, hellblonden Haar hervorblitzen.

Heute jedoch sitzt Karl mit einem Anklage von Schwerin auf dem hübschen Gesicht neben seinem Freunde, bis dieser endlich sagt: „Sei ein Mann, Karl, und nimm Dir die Sache nicht so zu Herzen, um Dir dadurch die Freude an dem ganzen Hochzeitsfest zu verleidet zu lassen! Du stehst ja aus wie ein Veilchenbitter.“

Scherze nicht, Eduard, Du weißt nicht, wie ich es tut, wenn das Herz in den edelsten Gefühlen verliebt wird. Sie ist zwar Deine Schweiter, aber ich muß es Dir sagen, daß Hildegard ein unverantwortliches Spiel mit mir getrieben hat.“

„Wiejo? Hat sie Dir etwa die Ehre versprochen?“ fragte Eduard mit leisem Spott.

„Nein, Du willst mich nicht verstehen!“ rief Karl ihm gereizt ins Wort. „Sie hat mich nicht einmal, nein, hun-

dermal mit ihren schönen Augen bestaunen angeblieben und angelächelt, daß ich von Stein hätte sein müssen, um dabei fast zu bleiben.“

„Sie konnte sich aber doch unmöglich mit einem Bruder, wenn dieser auch noch so reelle Absichten hätte, verloben!“ lachte Eduard.

„Reize mich nicht bis aufs Blut,“ rief Karl mit gereizter Stimme, „sonst ländige ich auch Dir die Freundschaft!“

„Na, komm, Karl, nimm's nicht so ernst,“ sagte Eduard, dem Freunde die Hand hinhaltend, in die dieser nur zögernd die seine legte. „Wir beide, Du und ich, wollen uns um die dummen Wäschchen vorläufig noch gar nicht kümmern, wir wollen desto treuer zu einander halten, Du weißt, daß ich ohne Dich nicht leben kann!“

„Aber dann schone auch meine Gefühle, bis die Zeit lindern darf darauf eingewirkt hat,“ erwiderte Karl etwas zuwider. Dann entnahm er seinem Notizbuch eine Photographic, reichte sie mit abgewandtem Gesicht dem Freunde und fügte hinzu: „Hier, Eduard, nimm das Bild, was ich bisher immer bei mir getragen, ich will durch nichts mehr an sie erinnert werden, die mich so bitter getäuscht hat. Mag sie mit ihrem polnischen Grafen glücklich werden, wenn sie es kann, mein Geschmack wäre er nicht!“

„Auch ich bin nicht gerade entzückt von meinem Herrn Schwager und glaube, daß der Vater ebenfalls seine Gedanken bei der Partie hatte.“

„Aber warum in aller Welt mußte denn Hildegard jetzt schon heiraten, sie ist ja kaum achtzehn Jahre alt?“ rief Karl wieder ganz empört.

„Leider dies Warum mußt Du das Brautpaar befürben, Paul und Hildegard behaupteten, nicht ohne einsamer Leben zu können, und da seine Unwissenheit auf seinem Gute in Polen dringend erwünscht sei, wie er dem Vater auseinanderfegte, so wurde der Hochzeitstag bald nach der Verlobung abberaumt. Und nun hilft es nichts, wir müssen eine höltere Wiene zeigen und jetzt austreten, wir sind bei der Kirche angelangt.“

194, 10

ebote-Hoffmann, der zum Vorstand der Berliner freikirchlichen Gemeinde gehört, hauen. Montag Diskussion über Schiffahrtsabgaben.

Zum Bergarbeiterausstand.

Vom Ruhrgebiet.

Die allgemeine Lage hat sich noch wenig gebessert. Die Bechenbesitzer beharrten noch wie vor auf ihrem ablehnenden Standpunkt. Die „König. Btg.“ erfährt aus maßgebenden Kreisen der Bechenbesitzer, daß nach deren Auffassung Russland alleiniger Art nicht vorhanden sind, über deren Abstellung mit den Arbeitern verhandelt werden könne, so daß sie auch weiterhin an dem Standpunkt festhalten, sich auf keinerlei Verhandlungen mit den Ausländern einzulassen; jedes von den Bechenbesitzern gemachte Zugeständnis führe zur Erhebung weiterer Forderungen und diene nur zur Verlängerung des Ausstandes. Andererseits werden die Bechenverwaltungen nicht ablehnen, einzeln mit den betreffenden Belegschaften zu verhandeln, wenn diese wegen Wiederaufnahme der Arbeit an sie herantreten. Maßregelungen sollen nicht vorgenommen werden, bindende Erklärungen hierüber werden indessen abgelehnt. Das sei der heutige Standpunkt der Bechenbesitzer, den sie auch bei Beginn des Ausstandes eingenommen haben. Wenn die Bechenbesitzer an dieser Auffassung festhalten, ist nicht abzusehen, zu welchem Zwecke die Untersuchungskommission ihre Tätigkeit überhaupt noch fortsetzt. Das Verhalten der Grubenbesitzer ist darauf gerichtet, in die Einigkeit der Arbeiter einen Keil zu treiben und die ausländigen Bechen zu veranlassen, einzeln mit ihnen in Verhandlungen zu treten, ohne daß sich die Bechenbesitzer auch nur zu der Versicherung bequemen wollen, daß keine Massenmaßregelungen nach Wiederaufnahme der Arbeit stattfinden werden. Die Siebzehnkommision wird dies Ansinnen vermutlich scharf ablehnen.

In Schlesien

zoll dagegen der Ausland stark zurückgehen, wenn die „Schel. Btg.“ recht berichtet ist. Das Blatt meldet unterm 4. d. s. R.: Auf der „Königin-Luise“-Grube haben gestern 73 Mann von der Freihälfte, hauptsächlich Schlepper und Wagenförderer, die Arbeit niedergelegt. Der Ausstand ist stark im Unternehmen begriffen. Während in der gestrigen Tageszeit auf der „Königin-Luise“-Grube Ost und West sowie beim „Hermann“- und dem „Georg“-Schacht 332 Arbeiter eingefahren und 2374 ausständig waren, sind heute 1797 Arbeiter eingefahren und nur 1063 ausständig geblieben. Auf der „Gruibogrub“ sind heute von der erschienenen Belegschaft alle Mann eingefahren, nämlich 621 gegen 280 am gestrigen Tage, sodaß nur noch 163 Arbeiter ausständig sind. Auf der „Welschwindgrube“ sind von 339 Leuten 318 eingefahren und nur noch 21 Schlepper ausständig. Auf der „Friedensgrube“ der Antonienhütte legten gestern 150 Schlepper die Arbeit nieder. Sie fordern Erhöhung des niedrigsten Lohnsatzes von 15 auf 20 Btg. pro Kasten und haben außerdem Wünsche bezüglich der Wasserversorgung und Holzbeschaffung gedurhert. Die Lohnaufbesserung wurde ihnen zugesagt. Heute früh fehlten von der Tageszeit von 375 Mann, die einsfahren sollten, 197 Mann.

Unterstützungen aus dem Auslande.

Am Sonntag nachmittag wurde in Dover eine Versammlung des internationalen Komitees der Minenarbeiter abgehalten, an der Vertreter aus England, Deutschland, Frankreich und Belgien teilnahmen. Die englischen Abgeordneten fündigten an, daß die Zusammenkunft der Mitglieder der britischen Grubenarbeitervereinigung am 13. d. s. R. stattfinden solle, daß das Exekutivkomitee Vorschlägen würde, die Unterstützungen, die den deutschen

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Bachner.

Eine Stunde später ist die Hochzeitsgesellschaft in den glänzend eingerichteten Räumen im Hause des Senators Römer versammelt.

Hildegarde, welche die Mutter früh verloren, unarm eine blau und zart aussehende Dame, welche viel einfacher gekleidet ist, als die übrigen, mit überschwänglicher Härtlichkeit und Süßheit ihr zu: „Liebe, einzige Tante Brinck, ich muß Dir noch einmal so recht von Herzen danken für alle Liebe und Güte, die Du mir immer bewiesen hast. Bitte, behalte mich auch ferner ein bißchen lieb!“

„Mein gutes Kind, wir werden Dich hier sehr vermissen und meine besten Segenswünsche begleiten Dich in Dein neues Heim!“ Dabei erwidert Frau Doktor Heinrich Hildegards Umarnung aus Herzlichkeit.

Graf Paul Orlowsky, der junge Ehemann, bewegt sich mit tödloser Gewandtheit und Eleganz zwischen den übrigen Gästen, Glückwünsche entgegennahmend und Händedrucke wechselnd.

Ein aufmerksamer Beobachter würde vielleicht finden, daß der Senator und sein neuer Schwiegersohn sich ziemlich früh begegnen, während es eigentlich doch nicht an Wärme der Empfindung zu fehlen scheint, er nähert sich eben der Tochter und lädt ihr mit väterlicher Zärtlichkeit die Stirn.

„Kommt nur recht bald zu uns, und besucht uns mit Eduard in Mišlowice, lieber Vater,“ sagt Hildegard, „wie werde ich mich freuen, wenn ich es Dir in meinen eigenen Händlichkeit so recht behaglich machen kann.“

„Wollen sehen, ob ich im Herbst hinabkommen kann,“ erwidert Herr Römer, „vorläufig hoffe ich, von Dir oft und ausführlich Nachricht zu bekommen, daß wird mir die Trennung erleichtern.“

Eben tritt ein Diener ein und meldet dem Hausherrn,

Grubenarbeitern bereits gewährt worden seien, durch neue wesentlich zu erhöhen. Die französischen Vertreter teilten mit, daß die französischen Grubenarbeiter beschlossen hätten, Überstundendarbeit zu verweigern, um auf diese Weise zu verhindern, daß französische Kohle nach Deutschland gehe. Die Dosenarbeiter in den nördlichen Häfen Frankreichs würden die Sendung von Kohlen nach Deutschland überwachen. Dem deutschen Streikkomitee sei mitgeteilt, daß die französischen Arbeiter ebenfalls beschlossen hätten, Gelbsummen für die Ausländer in Deutschland zu sammeln. Es wurde ferner eine große Versammlung angekündigt, die gestern in Belgien abgehalten werden sollte, um die Antwort der Unternehmer auf die Forderungen der Arbeiter zu beraten. Sollten die Forderungen abgelehnt werden, so würden wahrscheinlich alle in den belgischen Kohlenbergwerken beschäftigten Arbeiter in den Ausstand treten. Die deutschen Delegierten sprechen sich hoffnungsvoll über den Erfolg des deutschen Ausstandes aus.

Der Handelsvertrag mit Russland.

Der neuvertrag mit Russland abgeschlossene Handelsvertrag bringt in mancher Beziehung weitgehende Änderungen. Als besonders wichtig für die deutsche Einheit erweist sich zunächst die Befreiung der Differenzierung zwischen See- und Landzöllen, wodurch die Beschlüsse in Fortfall kommen, welche fast unsere gesamte Außen-Industrie wegen Erhöhung der Konkurrenz auf dem russischen Markt besonders durch Begünstigung Großbritanniens, Frankreichs und der Vereinigten Staaten gegen uns standen. Ferner wurde gegenüber den zum Teil bedeutend höheren Sätzen des neuen russischen allgemeinen Tariffs für eine Reihe von Waren der bisherige Zollappell wieder erlangt und in einer Anzahl von Nummern, bei denen eine Bindung bisher nicht bestand, vertragsgemäß festgesetzt.

Die für den deutschen Handel mit Russland hochwichtige Eisen-Industrie erhält für Stab- und Sotien-eisen den alten Satz, während für Bleche, Platten, Eisen- und Winkelleisen Erhöhungen eintreten. Gußstücke und nicht besonders genannte Eisen- und Stahlwaren wie auch kleinere Messerarbeiten behaupteten den alten Satz, dagegen muhten sich Gußeisen-Fabrikate, lackierte und emaillierte Blechwaren eine Erhöhung gefallen lassen. Auch die Tarifposition für Maschinen und Apparate erfuhr manche Änderung. Die Motoren, Papiermaschinen und Dampfmotoren erzielten eine Erhöhung des autonomen Zolls auf 4,20 Rubel, die landwirtschaftlichen Maschinen blieben auf dem alten Vertragsatz von 0,75 Rubel stehen, und die physikalischen Instrumente wurden auf 9 Rubel erhöht. Ebenso wurden die Gimmeinfuhr sowie die kleinen Kupferwaren in ihren Sätzen gesteigert, leichte auf 0,60 bis 2,52 Rubel für seine bzw. größere Waren.

Eine befondere Behandlung erhält die Zuckerfrage. Es wurde vereinbart, daß Deutschland den aus Russland nach Deutschland eingeführten Zucker mit einem Zuschlagszoll belegen darf. Dieser Zuschlagszoll trifft nur den zum Verbrauch in Deutschland bestimmten Zucker und darf von der Brüsseler Konvention festgesetzten Vertrag nicht überschreiten. Der Zuschlagszoll gilt nur, so lange die Brüsseler Übereinkunft in Kraft bleibt und Deutschland daran teilnimmt. Deutschland darf die Einfuhr von russischem Zucker nicht verbieten und kleinert einschränkende Maßregel hinsichtlich der Einfuhr des zur Wieberausfuhr bestimmten russischen Zuckers.

Auch in mancher anderen Beziehung bringt der neue Vertrag wesentliche Umgestaltungen. So verlängert er u. a. die dreijährige Frist für die Veräußerung von Liegenschaften von Ausländern für deutsche Reichsangehörige auf 10 Jahre und gewährt der deutschen Einfuhr für die von

dem Vertrag ausgeschlossenen Gebiete Archangel und die Nord- und Ostküste Sibiriens die Meistbegünstigung. Auch erklärt sich Russland bereit, binnen drei Jahren über den Schutz des Urheberrechts zu verhandeln. Die Gültigkeit der Pässe in Russland erstreckt sich hortan auf sechs Monate, auch für deutsche Handlungsbeteiligte mosaischer Religion, und die Gebühr wird 50 Kopeken nicht übersteigen. Die veterinären Maßnahmen gegen Russland dürfen nicht strenger sein, als gegen die gleichgestellten Staaten, doch wird das autonome Recht zu Abwehrmaßregeln gegen Viehseuchen-Einführung ausdrücklich von Russland anerkannt. Zubereitetes Fleisch wird nach Ausgabe des Fleischschaugesetzes zur Einfuhr zugelassen. Auf rohes oder behauenes Holz darf Russland weiter Ausfuhrzölle einführen noch die Ausfuhr derartigen Holzes verbieten, und die gewünschten Getreide-Trossitäler in Königsberg, Danzig, Altona, Mannheim und Ludwigshafen werden während der Dauer des Vertrages aufrecht erhalten.

Man sieht aus diesen Beispielen, daß beim Abschluß des Vertrages das lebhafte Bestreben vorliegt, der Landwirtschaft zu Hilfe zu kommen, ohne dabei Handel und Industrie zu schädigen, und es ist bringend zu wünschen, daß alle Gewerbezweige unter seinem Schutz voll auf ihre Rechnung kommen.

Lagegeschichte.

Deutsche Seite.

Zur Eröffnung der Internationalen Automobil-Ausstellung Berlin 1905 hatte sich am Sonnabend im Ausstellungssaal eine zahlreiche Gesellschaft versammelt. Um 11 Uhr erschien der Kaiser und wurde von dem Herzog von Ratibor und Freiherrn v. Brandenstein empfangen. Ferner waren anwesend die Prinzen Heinrich und Joachim Ulrich, Herzog Ernst Günther, die Minister Dr. Stüdt und Möller, der Minister des I. Hauses v. Weber, Staatssekretär Lipzig u. a. Der Herzog von Ratibor hielt die mit einem Hoch auf den Kaiser schließende Begrüßungsansprache. Der Kaiser begrüßte die Herzogin von Ratibor, unterhielt sich mit mehreren der Anwesenden und nahm aus den Händen des Vorstehenden des Automobilklubs Baron v. Jugen die von dem Klub gestiftete goldene Erinnerungsmedaille an das lebende Gordon-Hennen-Mennen entgegen. Sobald folgte ein Rundgang durch die reich geschmückte Ausstellung.

Gegen die Siegauerplage hat die württembergische Regierung energische Schritte getan. Das württembergische Ministerium des Innern hat folgende neue Bestimmungen erlassen: § 1. Den Siegauern und den nach Siegauerart umherziehenden Personen ist das Zusammentreffen in Horden verboten. Als Horde im Sinn dieser Verfügung gilt eine Vereinigung mehrerer Familien oder die Vereinigung einzelstehender Personen mit einer Familie, zu der sie nicht gehören. Dem Verbot in Absatz 1 zuwider zusammenziehende Horden sind zu trennen. § 2. Sämtliche Fahrzeuge, die von den in § 1 Abs. 1 bezeichneten Personen mitgeführt werden, müssen an einer in die Augen fallenden Stelle die Angabe des Vor- und Zusammens, sowie des Geburtsortes und Geburtslandes des Besitzers in leicht erkennbaren und eine rasche Entfernung ausschließender Weise tragen. In Baden bestehen ähnliche Vorschriften schon seit längerer Zeit, was zur Folge hatte, daß viele von dort vertriebene Banden jetzt im Reichslande herumlaufen und namentlich den lothringischen Gemeinden Ursache zu beständiger Plage geben.

Die Handels- und Gewerbeammer für Oberbayern nahm am Freitag eine Resolution an, in der es heißt: „Die Handels- und Gewerbeammer für Oberbayern erblickt in einer Stärkung der deutschen Kriegsmarine die Hauptgewähr für eine friedliche Weiterentwicklung unserer nationalen Handelsbeziehungen, sowie für die Sicherheit unserer Handels-

Nachteiliges in Erhebung bringen konnte, so hätte er seine Tochter doch lieber in seiner Nähe in geordneten ihm bekannten Verhältnissen behalten. Die Güter in Polen lassen ihm gar zu fern. Democh gab er, er war ein gütlicher Vater, schließlich seine Einwilligung zur Verbindung des jungen Paars.

Zur Linken des Hausherrn sitzt Frau Doktor Brinck, Karls Mutter; sie ist noch nicht alt, sie wird das vierzigste Jahr kaum erreicht haben, und doch sieht sie nicht jung aus, sondern verblüfft und leidend.

Der milde, sanfte Ausdruck ihrer blauen Augen verleiht ihrem schmalen, blässen Gesicht eine große Anziehungskraft und jeder, der sie näher kennt, stellt sie hoch und liebt sie. Sie war die vertraute Freunde der verstorbenen Frau Römer, nach deren Tode Hildegard und Eduard sich nur noch inniger an die liebe Tante Brinck anschlossen. So war denn nichts natürlicher, als daß sie heute an Hildegards Hochzeitstage einen Krempel an der Festtafel einnahm, trotz ihres beschleiden grauen Kleides, das sich keineswegs mit den kostbaren Roben der anderen Damen messen konnte. Ihr Gatte, der bei Römers Haushalt gewesen war, wurde vor zwölf Jahren durch den Typhus, den er sich im Verlust angehabet hatte, dahingerafft, und sie blieb als Witwe mit ihrem einzigen kleinen Sohne Karl in recht beschwerlichen Verhältnissen zurück. Über die verwohnenden Kinder des reichen Senators waren glücklich, wenn sie Sonntag nachmittags in der behaglichen kleinen Wohnstube bei Tante Brinck Tee tranken und nachher mit Karl spielen oder mit diesem gemeinsam ihre Schularbeiten machen durften.

Heute sitzen Eduard und Karl, die beiden ungetrennten Freunde, am unteren Ende des Tisches neben einander, eifrig plaudernd und zu Ehren des Tages die hohen Kelchgläser fleißig leerend. Karls welschmäzzige Stimme scheint verlogen, er beobachtet schief und bringt durch seine komischen Bemerkungen selbst den ersten, stillen Eduard oft zum Lachen.

Kette und Begrift daher auf Freudigste die bahngleichen
Bestrebungen des Deutschen Flottenvereins, denen sie vollen
Erfolg wünscht."

Differential Diagnosis.

Was best mieldet man dem „Erg. Tbl.“: Undraffg
berbrachte Franz Rossuth die Mitteilung, daß ihn Ratfer
Franz Josef gleich andern Parteiführern empfangen werde.
Dies fehktionell wirkende Ereignis wird von den Oldtern
der Unabhängigkeitspartei mit begeisterten Huldigungen für
die Parteiführer abgeschlossen.

Bei Nationalitätenfrage in der österreichisch-ungarischen Armee schreibt man den „App. R. R.“: Nachdem mit dem Zugeständnis eigener Artilleriekörper für die ungarische Landwehr (Honvéd) die Organisation einer in sich abgeschlossenen, vollständig magyarisch-nationalen Armee vollendet wurde, deren Bildungsanstalten, wie ein jüngstes Urteil beweist, nicht einmal mehr notdürftig deutsch zu korrespondieren vermögen, und nachdem auch im „gemeinsamen Heere“ trotz des Urmeebefehles von Thlopy durch die Magyarisierung des Militär-Bildungswesens und andere sprachliche Befordnungen die ungarische Sprache nicht nur

Sugar

Der Botschafter der Neutralität, Lee, hielt in East-Leigh eine Rede, in der er sagte, die Regierung habe nicht mehr so sehr Frankreich und das Mittelmeer zu überwachen, als mit Unruhe, obgleich nicht mit Furcht, nach der Nordsee hin zu blicken. Aus diesem Grunde seien die englischen Flotten so umgestaltet worden, daß sie der Gefahr von dieser Seite trocken läbten. Wenn es unglücklicherweise zu einer Kriegserklärung kommen sollte, würde die englische Flotte den ersten Schlag führen, noch ehe man auf der anderen Seite Zeit gehabt hätte, die Kriegserklärung in den Blättern zu lesen. Die letzte vorgenommene Reform beziehe sich ausschließlich auf die Schiffsbauten; die besten, schnellsten härtest gepanzerten Schiffe werden in den Seeschlachten der Zukunft eine Rolle spielen. Es sei infolgedessen beschlossen worden, seine Ausgaben mehr für die Reparatur alter Schiffe zu machen. Man werde mit dem Betrage dieser Ausgaben Schiffe von dem größten und schnellsten Typ, ausschließlich armiert mit der schwersten Artillerie, und durch die härtesten Panzer geschützt, herstellen. Diese Schiffe würden nicht so zahlreich sein, willeben aber eine größere Verstärkungs-
kraft besitzen.

als die der
ta wesen

Nach einer Meldung aus Bern hat der schweizerische Bundesrat dem ehemaligen Erzherzoge Leopold das Bürgerrecht verliehen. Die Vorgeschichte dieser Würde, die ehemals

England.

hängte der Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten Quintana den Belagerungszustand über ganz Argentinien auf die Dauer von 30 Tagen. Ferner wurde die Mobilisierung der Nationalgarde verkündigt. Die der Regierung treu gebliebenen Truppen werden den auf Buenos Aires zumarschierenden Truppen entgegengesetzt. Bisher ist die Stadt ruhig und zeigt ihr gewöhnliches Aussehen, nur auf einigen Straßenbahnenlinien ist der Betrieb eingestellt. In mehreren Städten der Provinz machen sich gleichfalls Auf-

Aus aller Welt

Aus aller Welt.
Insterburg: Zwei Gärtnere vom Königlichen Zuchtfeststätte Georgenburg sind am Freitag vormittag beim Kiesgraben in Tarpushen verschüttet und getötet worden. — Königshütte: Vom 19. November bis zum 4. d. J. sind 16 Erwachsene und 72 Kinder an Grippe erkrankt. Davon sind acht Erwachsene und 44 Kinder gestorben, ein Erwachsener und drei Kinder gesund geworden. — Kopenhagen: Aus Reykjavik wird geschleben, daß am 28. Januar um 5 Uhr 35 Minuten, 7 Uhr 15 Minuten, 7 Uhr 45 Minuten und um 7 Uhr 52 Minuten giemlich heftige Erdbebenwellen wahrgenommen wurden.

— Petersburg: „Blaßwe Stow“ zu folge versuchte eine Räuberbande auf der Bladikawas-Eisenbahn einen Kilometer von Nowtor am Ton nach Durchschneidung der Telegraphenleitung Güterzüge zu plündern. Die Plün-derung wurde aber durch rechtzeitig getroffene Maßnahmen verhindert. — Bladikawas: Am Freitag abend drangen bewaffnete Räuber in einen im Zentrum gelegenen Laden, während andere Räuber auf der Straße Gewehrschüsse abfeuerten und vier Personen verwundeten. Die Räuber plünderten den Laden und entflohen dann. Zu ihrer Verfolgung wurden Kosaken entsandt. — Solingen: In dem Konkursverfahren über das Vermögen des flüchtigen Notars Rosenbaum aus Solingen, von dessen Verbleib jede Spur fehlt, ist das Defizit an De-nositenteneltern auf rund 90 000 Mark festgestellt. Ein

Untergaben

Dänemark.
Die aus 12 Mitgliedern bestehende neue radikale Gruppe, die „Linke des Folkethings“, die sich von der Infrastrukturpartei getrennt hat, weil sie sich dem Minister Christensen nicht anschließen will wegen dessen angeblichen Verrats gegenüber der Linken, hat ein Manifest verfaßt, worin sie ihr Programm in 12 Hauptpunkten formuliert. Sie will Ordnung des Verteidigungswesens unter Absehung der Militärausgaben und Aushebung der Rendsburger Feststellung als Hauptbedingung, Durchführung des Gesetzes für Ministerverantwortlichkeit, allgemeines Wahlrecht bei kommunalen Wahlen, Übertragung der Stamm-

häuser und Gewerkschäfte in freies Eigentum. Der Staat soll an die Arbeiter Bodenpargellen verteilen und eine Unfallversicherung für Arbeiter in allen Branchen durchführen. Wo es nötig ist, soll durch öffentliche Veranstaaltung für verwahrloste Kinder gesorgt werden. Revision des veralteten Strafgesetzes und der kriminellen Rechtspflege. Freiwillige Regelung der kirchlichen Verhältnisse, Kunst und Wissenschaft sollen mit größerem Freiheit gefördert werden. Die Partei verlangt Sozialreform im freihändlerischen Sinne mit Aufhebung des Zolles für Rohstoffe und Lebensmittelzölle. Behebung der mit den Steuergesetzen verbundenen Mängel und Durchführung der neuen Ordnung der Wahlkreise. Nach der Auflösung der Stufen besteht, wie der „Stell. Vtg.“ geschrieben wird, die Linkspartei nur aus 61 Mitgliedern, die also die Regierungspartei bilden. Die Sozialdemokraten zählen 16, die Moderate und die Rechte je 11 Mitglieder. Eine Unzahl Abgeordneter hat sich keiner bestimmten Gruppe angeschlossen. Für die Reformpartei ist es ein großer Verlust, daß der Vorsitzende des Volksrathes, Hermann Trier, sein Mandat niebergelegt hat, da ihn niemand in der Partei ersetzen kann.

blieb denn auch nicht aus, denn den Geschäftsbüroen eine solenne Rauferei und Messerstecherei. — Die Dienstboten-Organisation in New York hat beschlossen, daß es in Zukunft nicht mehr „Dienstboten“ sondern nur „Haushaltungsstellen“ geben soll. — Was die Familie des Fuhrmanns W. Grunzen in Midland ihr Mittagessen einnahm, geriet beim 5-jährigen Sohnchen ein Stück Pfefferflocken in die Rasthöhle. Das Kind erstickte, bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war. — Die Biologische Unfallauf Helgoland hat zur Erforschung der Wanderroute der Möve eine große Anzahl mit einer nummerierten Nummernmarke versehen, für deren Wiederzusendung mit Orts- und Zeitangabe je eine Mark Belohnung gezahlt wird. — Einer Diebesbande ist man in Süneburg auf die Spur gekommen. In die Angelegenheit sollen einige 20 junge Kaufleute, Kommis und Verkäufer betriger Geschäfte, verwickelt sein. Die jungen Leute sollen ihren Prinzipalen zahllose Gegenstände entwendet und eine wahre Riebelei von Waren aller Art errichtet haben. Die gestohlenen Sachen haben die Leichtfertigen teils verschickt über untereinander abgeräumt, teils verkauft oder aufgespeichert. Es handelt sich wieder einmal um Opfer der so bebauerten Großmannssucht unter unserer „Jugend von heute“.

Badwarentaxe Februar 1905

— 1 —

Wettern. 4. Februar. (Wartburgse.) Butter: Rte 301 2,30
bis 2,50. Geist 1-15 R.

Reichswirtschaftliche Barentstelle zu Greifswald

Bewirtschaftete Warenarten zu Gruppenbasis am 1. Januar 1960.			
	Stk	Stk	Stk
Wälzen, weiß	1080	176,80 MS	—
- braun	•	171,— MS 174,90	—
Roggens	•	187,60 MS	—
Wasserpfe	•	107,— MS 100,—	—
Wurst	•	100,— MS	—
Speier	•	149,— MS 154,—	—
Schweinef	•	108,— MS	—
Grünen	•	— MS	—
Wilden	•	— MS	—
Roggens-(Würfengemüse)	•	—	7,50 MS
Roggenseitlich	•	—	6,50 MS
Roggensicht	•	—	6,50 MS
Wegericke	•	—	5,50 MS
Welsköder, amerik.	•	—	7,— MS
Cinquantis	•	—	5,50 MS
Welsköder	•	—	7,50 MS
Den	•	—	4,20 MS
Gärtlersch	•	—	2,20 MS
Welsköderproß	•	—	2,— MS
Kartoffeln	•	—	3,00 MS

Wahlkreis der Stadt Chemnitz

1990-91 Edition 10

	am 4. Februar 1905.			
Welen, fremde Gotzen,	6,76	MRI	MS	10,15
- Höflichkeit,	8,90	-	-	8,95
Hagen, sieben, 1841.	7,35	-	-	7,40
Hagen, brandförder,	7,25	-	-	7,40
- bießiger,	7,-	-	-	7,15
- trembler,	7,70	-	-	7,85
Gefix, Eros, fremde,	8,15	-	-	10,10
- - Höflichkeit	8,25	-	-	8,-
- Butter-	8,90	-	-	8,70
Göter, kinderförder, neu	7,15	-	-	7,50
Götzen, Koch-	8,80	-	-	9,10
- Wahl u Butter-	7,15	-	-	8,00
Ges	4,-	-	-	5,-
Glock, Siegelbrücke	2,-	-	-	2,10
- Weißhinenbrücke	1,50	-	-	2,-
Gastostoffen	3,85	-	-	4,25
Glocken	4,12	-	-	4,25

